(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Nr. 276 Sonntag, den 24. November 1901




Am Totensonntag.

## Friedhöfe in Nord und Süd.

Eine Skizze zum Todtensonntag, 24. November.

Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Am Tage, der den Todten geweiht ist, pilgern Tausende zu den Friedhöfen. Für Tausende ist es ein bitterer, ein schwerer Tag, an dem kaum vernarbte Wunden sich wieder öffnen, an dem sich ihr Herz so recht aus der Tiefe heraus nach Frieden, nach Weihe sehnt. Eine Pflicht der Menschenliebe ist es, alles, was in unserer Macht steht, zu thun, um es diesen Verlassenen und Betrübten zu erleichtern, den ersehnten Trost zu finden. Und darum ist es so merkwürdig und befremdend, daß wir eines der nächstliegenden, ja vielleicht das nächste Mittel außer Acht lassen, durch das wir in dieser Richtung wirken könnten: unsere Friedhöfe, wie sie im Allgemeinen gegenwärtig sind, tragen nicht dazu bei, den Schmerz der Bekümmerten erhebend und weihevoll auszulösen.

In ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl stellen unsere Friedhöfe einfach ein Viereck oder Rechteck dar, das von einer Mauer umgrenzt wird. Eine Begräbnißkapelle bildet einen gewissen Mittelpunkt, — im übrigen fehlt jede dem Auge sichtbare Gliederung. Unübersehbar dehnt sich die Gräberstadt, Grab neben Grab in gleichförmigen Reihen und Straßen. Der Tod, so sagt man, macht alle gleich. Thut er das wirklich? Hat er die Macht, Verdienste aus dem Gedächtniß der Lebenden auszulöschen? Ist wirklich der verdiente Bürger, dessen Sarge Hunderte von Leidtragenden folgten, der gefeierte Dichter, der ein Stolz seiner Stadt war, der thätige Beamte, dem sie die wichtigsten für Seele und Körper wohlthätigen Anlagen verdankt, — sind sie wirklich dem Tode für uns nichts anderes, als der namenlose Mann, der sein Leben, ohne in weiteren Kreisen Spuren von sich zu hinterlassen, durchmessen hat? Nein dem ist nicht so. Gestatten wir es doch auch dem Reichthum, daß er sich auf dem Felde der Todten durch Anlage reicher Erbbegräbnisse oder Kapellen zum Ausdrucke bringe! Was aber dem Reichthume recht ist, das sollte dem Verdienste um so mehr billig sein. Ein jeder Friedhof müßte seinen Ehrenacker, sozusagen seine Westminster-Abtei haben, wo die verdienten Männer und Frauen ihre letzte Ruhestätte finden, wo die Gemeinde, die Stadt, die ihrer Kinder und Bürger, die ihren höchsten Ruhm bilden, vereinigt und ehrt. Auf diese Stelle hätte sich die Weihe der Kunst zu ergießen, hier ist der Platz für edle Hallen, für gewaltige Grabmäler; und indem diese Anlage sich zu einer den Verhältnissen entsprechenden Monumentalität auswächst, wird sie zum natürlichen Mittelpunkte des ganzen Friedhofs, gewinnt der Friedhof die jetzt von uns vermißte deutliche Gliederung. Indem wir einen solchen Friedhof betreten, erkennen wir sogleich: dort, wo aus herrlich angeordneten alten Bäumen Säulen, Marmorbilder in ernster Schönheit winken, dort liegt die Blüthe der Menschheit, die auf dieser Scholle gelebt und gewirkt hat, und noch im Tode behütet, segnet, adelt und weiht sie die letzte Ruhestätte aller jener Mitbürger, die nicht berufen waren, Großes zu leisten wie sie, ohne deren redliche Tagesarbeit sie doch nie ihr Großes hätten leisten können.

Einen anderen Mangel unserer heutigen Friedhöfe bildet sehr oft der Schmuck der Gräber. Wohl dem Friedhof, dessen Gräber keinen anderen Schmuck aufweisen, als lebende Pflanzen, von liebenden Händen gesetzt und gepflegt, als bescheidene Kreuze und Tafeln. Und daß Schönheit sich auch in dieser Bescheidenheit entfalten kann, das kann Jeder an den herrlichen Bronzetafeln erkennen, die die Gräber einiger alter Meister auf dem Johannesfriedhofe in Nürnberg schmücken. Dahin hätten wir zu streben, das Bescheidene durch Schönheit zu adeln. Statt dessen sehen wir auf zahlreichen Gräbern Engel, allegorische Figuren u. s. w., nach dem Musterbuche beim Steinmetzer bestellt, von denen zwölf auf's Dutzend gehen. Wie wunderlich, daß wir verlernt haben, die arge Lieblosigkeit zu fühlen, die sich in solchem Verfahren ausspricht! War Euch Euer theurer Todter, Euer Gatte oder Vater, Eure Mutter oder Schwester nicht einzig, unersetzlich? Und Ihr verleugnet diese Gesinnung, indem Ihr sein Grab mit einem Mal „schmückt", das nicht auf eben die einzige, unersetzliche in seinem ganzen Werthe nur Euch bekannte Wesen Bezug hat und es ausdrückt, sondern das Ihr auf demselben Gottesacker bei hundert Anderen wiederfindet, — und war es nicht ein Wucherer, dessen Ruhestätte es dort deckt, nicht ein harter und liebloser Mann, auf dessen Grabe Ihr es da seht? Diesen Allen stellt Ihr Euren unersetzbaren Todten gleich. Ich meine, daß ein Grabmal größeren Stils, sei es auch nur ein Marmor- oder Bronze-Engel oder dergleichen, durchaus nicht auf jedwedes Grab gehört. Sicherlich nicht auf das Grab des bescheidenen, thätigen, redlichen Bürgers, dessen Leben in stiller Enge verlief: von bescheidener Schönheit, wie sein Leben, sei auch sein Grab. Wer sich aber berufen fühlt, das Grab eines Angehörigen in größerem Stile mit einer Figur in Stein oder Erz zu zieren und auszuzeichnen, der hat die Pflicht, mit dem feinsten Takte dabei zu verfahren, sich der Kunst zu bedienen und mit ihrer Hilfe etwas zu schaffen, was uns das Wesen des Dahingeschiedenen in einer verklärten und vergeistigten Weise vermittelt und ausdrückt. Er hat die Pflicht, den Lebenden, die an diesem Grabe vorüberwandeln werden, durch das Grabmal, das er dem Todten errichtet, mitzutheilen, wodurch er vor Allem seinen Lieben und Mitmenschen theuer war. Als sorgender Vater oder als zärtliche Braut, als hilfreicher Arzt oder als stiller Wohlthäter, als schöpferischer Arbeitsherr oder als treuer Diener. Der wahre und treue Ausdruck eines solchen Lebenswerkes in einer Kunstschöpfung wird den Lebenden ein Trost, eine Freude, ein Vorbild.

Unsere Altvordern haben uns an einem schönen Beispiele gezeigt, in welcher Weise die Kunst dazu verwandt werden kann, die Friedhöfe zu einer Stätte der Erhebung und des Trostes zu gestalten. Wenn wir Alt-Nürnberg durch das Thiergärtnerthor verlassen, so begleiten uns auf dem Wege zum Johannisfriedhofe die Darstellungen der Leidensstationen Christi durch den Bildhauer Adam Krafft, Werke von herber Leidenschaft und durchdringendem Ernste. Heut hat sich die Stadt ausgedehnt und diese Tafeln stehen mitten zwischen oder vor den Häusern; in den alten Tagen aber hatten sie ihren Platz auf dem freien Felde und übten da, indem sie als wirkliche Stationen am Wege erschienen, eine um so stärkere Wirkung. So manche Mutter, die verzweiflungsvoll ihr Kind zur letzten Ruhestätte geleitete, so mancher Gatte, der erstorbenen Herzens dem Sarge seines höchsten Schatzes folgte, haben auf ihrem Schmerzenswege den Blick auf diese Darstellungen des schwersten aller Leidenswege gelenkt, haben an dem erhabersten aller Beispiele sich aufgerichtet, und wenn sie bis zum Kirchhofsthor gekommen waren, da war ihr Herz stark geworden, und sie waren voll von dem Gedanken: „Auferstehn, ja auferstehn wirst Du!" Und eben dies ist es, was wir von dem Friedhofe der Zukunft wünschen und verlangen, daß er den tröstlichen Sieg der Auferstehung über den Tod zum Ausdrucke bringt. Das Fleisch stirbt, der Geist lebt weiter: Schöpfungen des Geistes, des Künstlergeistes hegen, schützen und weihen die Stätte, wo Ungezählte ihre letzte Ruhe fanden. Generationen welken, die Menschheit aber bleibt: ein Geschlecht nimmt aus der Hand des anderen die Aufgabe, die Ehre der Todten zu pflegen, und durch die Gestaltung des Todtenackers es zum Ausdrucke zu bringen, daß durch die schönheitsvollen Werke, die dem Gedächtnisse der Todten zusammen gewidmet sind, auch das letzte, bescheidenste, vor Jahrhunderten dahingegangene Menschlein mit uns und unseren Nachkommen durch das Band liebevoller Erinnerung verknüpft ist.

Diese Gedanken haben die Italiener, die durch ein Jahrtausend älterer Kultur uns in der Fähigkeit voraus sind, ihre Anschauungen in festen Formen zu gestalten, zu verwirklichen gestrebt, und ein unvergängliches Vorbild haben sie in dem Campo santo zu Pisa geschaffen.

Niemand, der je diese Stätte betrat, kann sie wieder vergessen. Da, wo das moderne Pisa sein Ende findet, da beginnt das alte, das große, das ewig lebendige Pisa, das durch sein Battistero, seinen Dom, seinen Campanile sich unvergängliche Denkmale gesetzt hat. Und hier liegt auch der Campo santo, der von Giovanni Pisano entworfen und um das Jahr 1275 vollendet wurde: eine durchaus einfache Anlage, im wesentlichen ein von vier offenen Säulenhallen umgebenes Oblong von mäßigen Dimensionen. Auf dem freien Platze, der die Achse dieser Anlage bildet, wächst das Gras, und Sonne und Regen haben freien Eintritt, in den Hallen aber fanden Pisas Bürger ihre letzte Ruhestätte und auch ein edler deutscher Kaiser, Heinrich VII. von Luxemburg, Dantes letzte große Hoffnung, schläft hier den ewigen Schlaf. Es ist ein Friedhof für eine Stadt von mäßiger Größe und heute wird nur noch Auserwählten die Ehre einer Beisetzung an dieser Stätte zutheil. Doch gerade dieser mäßige Umfang, der in uns den bitteren Gedanken von der unendlichen Gier des Todes nicht aufkommen läßt, dies innige Miteinander und Ineinander von Natur und Kunst, von idyllischer Weihe und erhabenen Geisteswerken, endlich die majestätisch ruhigen Formen der Säulenhallen, die durch kein Spielwerk, keine Geistreichelei unsere Aufmerksamkeit auf menschliche Eitelkeiten richten wollen, sondern unsern Blick mit sanftem Zwange nach oben führen, — das Alles prägt dieser Stätte der Charakter jener Weihe auf, die den Schmerz löst und die Verzweiflung lindert. Es ist, als ob wir das Gefühl hätten, hier mögen die Geister der Verstorbenen gerne weilen und segnend die Mauern umschweben, in denen sie gehaust haben.

Die Italiener haben dies Vorbild nicht unbenutzt gelassen; sie haben auch in neuerer Zeit ihre Friedhöfe in bedeutender künstlerischer Weise auszugestalten versucht. Der erste Campo santo, den der Italienpilger zu sehen pflegt, ist der in Mailand. Er ist eine Enttäuschung. Zwar sind die Dimensionen der mächtigen Baulichkeiten, die den Eingang bilden, sehr gut im Verhältniß zu dem breiten Boulevard gedacht, der von der Porta Volta geradenwegs auf den Friedhof zuführt; aber in der Nähe betrachtet, erscheinen diese Gebäude nur massig, nicht groß. Durchschreitet man dann die Hallen und erblickt den Friedhof selbst, so sieht man ein überaus ausgedehntes Gräberfeld, das der Gliederung im wesentlichen entbehrt, aus dessen Grün unregelmäßig, dort und hier Monumente und Gruppen wie Pilze hervorschauen. Der mächtige, zur Verfügung stehende Raum erlaubte der bemittelten Familien, sich der Architektur zu bedienen, und so sieht man zahlreiche Grabkapellen über das Feld verstreut, bei denen eine große Pracht entwickelt ist, die aber architektonisch fast durchweg verunglückt sind: theils Imitationen der Domarchitektur mit überzierlichen Details, theils Bauten in jenem massigen und schweren Stil, den man auch bereits in der Eingangsarchitektur des Friedhofes wahrnimmt. Einen viel glücklicheren und organischeren Eindruck macht der Campo santo in Genua. Abgesehen von seiner herrlichen Lage, die einen weiten Blick über die Stadt und ihre Umgebung erlaubt, stellt er auch an sich eine höhere Form dar, da er auf eine sehr klare und sofort verständliche Weise gegliedert ist. Den Bergabhang hinauf zieht sich, von imponierenden Säulenhallen umgeben, erst ein Rechteck, dann ein Oval von Gräberfeldern. Zwischen beiden stellen mächtige Freitreppen die Verbindung her, und dem Hauptgebäude am Fuße und Eingang des Campo santo entspricht an seinem höchsten Punkte eine abschließende Rotunde in dem Stile des Pantheon, die weithin das Thal beherrscht. Auf den offenen Aeckern zwischen den Hallen finden die Bescheidenen ihre Plätze; in den Doppelhallen reiht sich Denkmal an Denkmal. So sind die Unterschiede des Lebens auch im Tode zum Ausdrucke gebracht, aber die Ehre, die dem Reichen, den Vornehmen, den Berühmten erwiesen wird, dient ihrerseits dazu, die Ruhestätte der Bescheidenen zu schmücken und zu verschönern.

Ist der Genueser Campo santo insoweit sicherlich ein bedeutendes Werk, so bildet den wunden Punkt aller italienischen Friedhöfe die Grabskulptur, die durch einen platten ideallosen Realismus gekennzeichnet wird. Mit Vorliebe stellen sich die Gattinnen der Hingeschiedenen in ihrem Kummer um diese dar, natürlich stets als schöne, noch jugendliche Wittwen, und in ihrem schönsten Staate. Auch die Kinder in ähnlichen Situationen fehlen nicht. Auf dem Friedhofe in Florenz, der so herrlich am Fuße von S. Miniato liegt, sieht man auf einem Grabdenkmal ein kleines Mädchen, dem die verstorbene Schwester, das Gesicht mit einem Schleier leicht bedeckt, erscheint; es ist von seinem Stühlchen aufgesprungen und die Puppe ist ihr entfallen. Die Arbeit an diesem und hundert anderen ähnliche Werken pflegt überaus peinlich zu sein; die Muster von Kleidern, Spitzen u. s. w. sind bis ins kleinste Detail genau ausgeführt. Auf uns Deutsche wirkt dies theatralische und dabei innerlich nüchterne Zurschaustellen des Schmerzes widerlich; und es wird vollends jede Lust an solchen Werken zerstört, wenn man weiß, daß die Italiener mit derartigen Grabmonumenten einen überaus leichtfertigen Luxus treiben. Selbst auf den Cimeteri kleiner Dörfer oder Städte findet man kostbare Werke dieser Art, und manche Wittwe, die ihre Kinder nicht ernähren kann, giebt nicht eher Ruhe, als bis sie sich in Marmor auf ihres Gatten Grabe sieht. So steht es auch auf diesem Gebiete so, daß die Romanen gewisse Grundgedanken früher ergriffen und gestaltet haben als wir, daß es aber dem germanischen Geiste zufällt, sie neu zu beleben und einer höheren Form zuzuführen.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. November 1901.

† [Verlegung des Landgestüts Marienwerder.] In voriger Woche ist, wie berichtet, Herr Schrader-Waldhof, der bedeutendste Vollblutzüchter Westpreußens, gestorben. Herr Schrader hatte es verstanden, das von seinem

Vater übernommene Gestüt zu dem ersten unserer Provinz zu machen und dem westpreußischen Vollblut nicht nur auf den Rennbahnen Ost- und Westpreußens, sondern auch des Westens einen hochgeachteten Namen zu verschaffen. Ferner hat Waldhof, auf dem zur Zeit 18 bis 20 edle Mutterstuten stehen, auch den königlichen Landgestüten eine Reihe von Beschälern geliefert. Der Tod des Herrn Schrader hat, da eine Weiterführung des Gestüts seitens der Familie ausgeschlossen ist, die Frage in den Vordergrund gerückt, wie das Zuchtmaterial von Waldhof der Provinz zu erhalten ist. Da nun Waldhof zu einem angemessenen Preise zum Verkauf gestellt werden wird, und da ferner die Verlegung des Landgestüts Marienwerder schon lange erwogen wird, so wäre die Gelegenheit für den Staat außerordentlich günstig, durch den Erwerb von Waldhof und seines Gestüts nicht nur das kostbare Zuchtmaterial der Provinz zu erhalten, sondern auch für das in Marienwerder untergebrachte Landgestüt ein neues genügend großes und vorzüglich gelegenes Heim zu schaffen. Es sind denn auch bereits Verhandlungen angebahnt, und die Angelegenheit beschäftigt augenblicklich den Landwirthschaftsminister.

* [Thierseuchen.] Nach amtlicher Erhebung herrschte die Maul- und Klauenseuche Mitte dieses Monats in Westpreußen garnicht, in Ostpreußen auf 16 Gehöften in 5 Kreisen. In Pommern waren 2 Seuchenfälle und in Posen ein Fall. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 7 Gehöften in 6 Kreisen, in Ostpreußen auf 35 Gehöften in 16 Kreisen, in Pommern auf 48 Gehöften in 11 Kreisen und in Posen auf 65 Gehöften in 21 Kreisen; 9 Fälle von Pferderotz waren im Regierungsbezirk Königsberg und im Regierungsbezirk Marienwerder auf je einem Gehöft vorgekommen.

§ [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung stand nur 1 und zwar die Strafsache gegen den Besitzer Friedrich Markschieß aus Roßgarten wegen vollendeten Betruges in 10 Fällen und versuchten Betruges in 2 Fällen zur Verhandlung an. Angeklagter, ein bereits vielfach bestrafter Mensch, der auch schon eine Zeit lang im Zuchthause zugebracht hat, war früher Inspektor auf dem Gute Wiesenburg. Von hier aus machte er die Bekanntschaft des Besitzers August Schütz aus Gurske und wußte sich mit der Zeit dessen vollstes Vertrauen zu erwerben. Unter dem Vorgeben, daß seine Eltern bei Tilsit ein Grundstück in einer Größe von 500 Morgen besäßen, und daß er ein größeres Erbtheil zu erwarten habe, daß ihm ferner gegen seinen Bruder eine Verkehrsforderung von 6000 Mk. zustände, daß er im Begriffe stehe, sich zu verheirathen und daß ihm seine Braut sofort bei der Verheirathung 3000 Mk. in die Ehe bringen würde, daß er außerdem noch 3000 Mk. von seinem Schwiegervater zu erwarten hätte und daß er endlich im Besitze eines Wechsels über 900 Mk. sei, wußte er den Besitzer Schütz zum Verkaufe seiner Grundstücke Roßgarten Nr. 5 und 38 zu bestimmen. Der Kaufpreis wurde auf 12 000 Mk. festgesetzt. Die Uebergabe sollte am 1. Juli 1901, die Auflassung am 1. April 1902 erfolgen. Auf den Kaufpreis sollte Angeklagter am 27. August 1901 1000 Mark anzahlen. Eine weitere Theilzahlung von 3000 Mk. sollte am 1. April 1902 erfolgen und fernere 2000 Mk. sollten am 1. Juli 1902 bezahlt werden. Für den dann noch verbleibenden Ueberrest sollte Angeklagter die eingetragenen Hypotheken übernehmen. Zur ausdrücklichen Bedingung wurde es aber gemacht, daß Angeklagter zur Leistung der ersten Anzahlung von 1000 Mk. von den Erträgnissen des Grundstücks nichts verkaufen dürfe. Trotz dieser Vereinbarung schloß Angeklagter alsbald, indem er sich als Grundstücksbesitzer von den oben erwähnten beiden Grundstücken ausgab, mit folgenden Personen Lieferungsverträge auf Getreide ab und verstand die Käufer zur Hergabe von Vorschüssen zu bewegen. So verpflichtete er sich, an den Kaufmann Gottfried Goerke hier 50 Ctr. Hafer zu liefern; er bekam darauf einen Vorschuß von 120 Mark, dem Kaufmann Gustav Edel hier versprach er 5 Tonnen Roggen zu liefern; von ihm erhielt er einen Vorschuß von 100 Mk. Dem Kaufmann Leopold Safian gegenüber verpflichtete er sich zur Lieferung von 100 Ctr. Roggen und erhielt von diesem Vorschüsse von 100 Mk. und 20 Mk. Ferner spielte sich Angeklagter dem Kaufmann Carl Szyminski in Thorn gegenüber als Grundstücksbesitzer in Roßgarten auf, erklärte diesem, daß er von ihm für die Zukunft seinen Wirthschaftsbedarf an Waaren beziehen werde und wußte ihn auf diese Weise zu bewegen, ihm Credit zu geben. Diesen nützte er derart aus, daß er für 28 Mark Waaren aufpumpte und schuldig blieb. Einer weiteren Strafthat soll sich Angeklagter dadurch schuldig gemacht haben, daß er aus dem Möbelgeschäft von Osmanski zu Strasburg Möbel im Werthe von 168 Mk. käuflich übernahm, darauf in Raten 41 Mk. abzahlte und den Rest schuldig blieb. Ebenso verfuhr er bei dem Möbelhändler Trautmann hier. Von diesem bezog er Möbel im Werthe von 41 Mk. und zahlte nur 10 Mk. ab. Auch den Roßschlächter Wilhelm Zenker hier legte er mit dem Kaufpreis für 2 Pferde und 1 Fohlen hinein. Er stellte über die Kaufsumme einen Wechsel aus und verpflichtete sich, denselben nach der Ernte einzulösen. Daraus wurde aber nichts. Schließlich kaufte Angeklagter aus der Maschinenfabrik von Drewitz hier landwirthschaftliche Maschinen zum Preise von 540 Mark und zahlte darauf nur 20 Mk. an. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter von vornherein in betrügerischer Absicht vorgegangen sei. Schon bei Abschluß des Grundstücksverkaufs habe er mit Schwindeleien operirt. Alle seine Angaben, unter welchem er den Schütz zum Verkauf der Grundstücke zu bestimmen verstanden habe, seien erlogen gewesen. Seine Eltern seien längst verstorben; sie hätten auch nur ein kleines Grundstück besessen; einen Bruder, hätte Angeklagter garnicht gehabt, hätte ihm sonach auch nicht 6000 Mk. verschulden können; bei Abschluß des Kaufvertrages sei Angeklagter verheirathet gewesen, allerdings habe er von seiner Frau getrennt gelebt und stehe jetzt mit dieser im Ehescheidungsprozeß; auch seien seine Angaben bezüglich der Mitgift mit seiner Braut erfunden gewesen. Vor Abschluß des Kaufvertrages habe Angeklagter ein Liebesverhältniß unterhalten. Dasselbe sei zur Zeit des Kaufvertragsabschlusses aber bereits gelöst gewesen und vor allem habe ihm sein damaliger zukünftiger Schwiegervater ausdrücklich erklärt, daß Angeklagter auf eine Mitgift nicht rechnen dürfe. Endlich sei auch der Wechsel über 900 Mark werthlos und jedenfalls gefälscht gewesen, da derselbe spurlos verschwunden sei. Unzweifelhaft habe Angeklagter auch die Lieferungs- und Kaufverträge mit den Kaufleuten in betrügerischer Absicht abgeschlossen, weil er nicht in der Lage gewesen sei, die dabei übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Angeklagter bestritt in frecher Weise alle ihm zur Last gelegten Strafthaten. Durch die Beweisaufnahme wurde indessen seine Schuld zum größten Theile erwiesen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten des vollendeten Betruges in 6 Fällen und des versuchten Betruges in 1 Falle schuldig und verurtheilte ihn dieserhalb zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, ferner zu einer Geldstrafe von 900 Mk., eventuell zu ferneren 200 Tagen Zuchthaus. Von der Anklage des Betruges in weiteren 5 Fällen wurde Angeklagter freigesprochen.

## Saatenstand in Preußen

um die Mitte des Monats November: (No. 2 = gut, 3 = mittel (Durchschnitt), 4 = gering.

| | Novbr. 1901: | Novbr. 1900: |
|---|---|---|
| Winterweizen . . | 2,2 | 2,4 |
| Winterspelz . . . | 3,3 | 1,9 |
| Winterroggen . . | 2,2 | 2,4 |
| Junger Klee . . | 2,7 | 3,0 |
| Luzerne . . . . | 2,6 | 2,7 |

In den Bemerkungen der „Statistischen Correspondenz“ heißt es: Während des ungewöhnlich milden und abwechselnd feuchten Wetters haben die Feldarbeiten tüchtig gefördert und die Karfoffelernte so gut wie beendet werden können. Die in den letzten Berichten erwähnte Mäuseplage habe im Ganzen noch zugenommen. Auch über andere thierische Schädlinge werde vielfach berichtet. Wenn trotz des günstigen Oktoberwetters die Winterbestellungen nur in den östlichen Provinzen meist durchgeführt, in den übrigen Landestheilen aber noch ein großer Theil der Weizen-, weniger der Roggenäcker, mit Wintersaat zu bestellen sei, so liege das hauptsächlich daran, daß die Hackfrüchte, nach welchen gewöhnlich Weizen gebaut wird, im Westen erst spät geerntet werden konnten und nun gerade kein Saatwetter herrschte. Dabei sei aber schon viel für die Frühjahrsbestellung geackert worden, und von vielen Vertrauensmännern werde hervorgehoben, daß diese Arbeiten gegenwärtig viel weiter als in anderen Jahren um die gleiche Zeit gefördert seien. Der Stand der jungen Saaten sei, dank den bisher sehr günstig gewesenen Witterungseinflüssen, ein fast überall zufriedenstellender. Wäre nicht ein großer Theil des Weizens noch einzusäen, dessen Entwickelung jetzt, wo der Winter vor der Thür ist, nicht mehr vorausgesagt werden könne, so müßte die gesammte Einwinterung als durchaus günstig bezeichnet werden. Von den Roggensaaten werde berichtet, daß die früh bestellten bereits theilweise zu kräftig bestockt, und zu lang sind, daß sie ferner in manchen Gegenden gelbspitzig geworden sind. In den Regierungsbezirken Königsberg und Stralsund sollen die Roggensaaten stellenweise sich lagern und in den Regierungsbezirken Stettin und Schleswig sei die Bestockung theils so reichlich dick, daß angeblich 20 Hunderttheile der Einsaat hätten erspart werden können, wenn dieser üppige Stand vorauszusehen gewesen wäre. Man habe deshalb die Nachtfröste, welche dem überaus üppigen Wachsthume einen kleinen Hemmschuh angelegt hätten, gern gesehen, da bei zu kräftiger Bestockung ein Auswintern der jungen Pflanzen durch Faulen zu befürchten sei. In dieser Hinsicht sei der junge Roggen in manchen Gegenden abgemäht worden, und es werde allgemein der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß bei starkem Schneefall ohne voraufgegangenen kräftigen Frost die Roggensaaten auswintern werden. Ueber den Stand des jungen Klees seien die Nachrichten nicht grade ungünstig. Im Allgemeinen habe der Klee sich gut erholt.

## Geschiedene Fürstenehen.

Die bevorstehende Ehescheidung des hessischen Großherzogpaares hat in allen Kreisen großes Aufsehen erregt. Nach pikanten Einzelheiten, wie sie Ehescheidungen so oft anhaften, wird man in diesem Falle vergeblich suchen. Das hessische Land sieht dieser Lösung mit Befriedigung zu. Ganz anders war die Stimmung dort, als vor 17 Jahren des jetzigen Großherzogs Vater Ludwig IV. sich heimlich mit der schönen Alexandrine von Kolemine vermählt hatte und alsbald unter dem Drängen seiner fürstlichen Verwandten und dem Drucke der allgemeinen Meinung wieder zu einer Aufhebung dieses Ehebundes schreiten mußte. Wie die Ereignisse sich damals genau abspielten, das wird am hessischen Hofe als Staatsgeheimniß behandelt. Alexandra war das jüngste Kind des russischen Kammerherrn Grafen Adam von Hutten-Czapski, der ansehnliche Güter im Gouvernement Minsk besaß, und einer Gräfin Rzewuska, für die der alte Staatskanzler Fürst Gortschakow eine starke Neigung gehegt haben soll. Neunzehnjährig wurde sie die Frau eines jungen, russischen Diplomaten, des Kammerjunkers Alexander von Kolemine, der ihretwegen in verschiedene Duelle verwickelt wurde. Als er zur russischen Gesandtschaft nach Darmstadt versetzt worden war, bewogen die Huldigungen, die der Großherzog seiner Gattin entgegenbrachte, Herrn von Kolemine, sich von ihr scheiden zu lassen. Am 30. April 1884 vermählte sich dann der Großherzog mit Alexandra von Kolemine, die er zur Gräfin Romrod erhob. Das Geheimniß war so gut gewahrt worden, daß die nächsten Angehörigen des Großherzogs erst von der vollzogenen Thatsache Kenntniß erhielten. Besonders erzürnt zeigten sich Kaiser Wilhelm I., der Oheim, und Königin Victoria, die Schwiegermutter des Großherzogs. Der Kaiser sprach sogar davon, seinen Neffen, der als Armee-Inspecteur activer preußischer General war, vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil er ohne Consens geheirathet habe. Von Berlin und London wurde energisch eine schleunige Scheidung verlangt, und da das hessische Volk, welches der verstorbenen Großherzogin Alice ein treues, verehrungsvolles Andenken bewahrte, sich dem Begehren einmüthig anschloß und dies offen zum Ausdruck brachte, so fügte sich der Großherzog. Alexandra von Kolemine ist heute die Gemahlin des russischen Minister-Residenten in Marokko, von Bacheracht. Ungefähr gleichzeitig mit ihr schloß auch ihre inzwischen verwittwete Mutter eine neue Ehe, indem sie sich mit einem ehemaligen österreichischen Diplomaten aus schweizerischer Familie, dem Grafen Rudolf Mülinen, vermählte, als dessen Gemahlin sie 1897 in Bern gestorben ist.

Gegenwärtig zählt Europa unter seinen Souverainen nur einen einzigen geschiedenen Ehemann, den Fürsten von Monaco, dessen erste Ehe mit der Tochter des Herzogs von Hamilton und einer badischen Prinzessin vom päpstlichen Stuhle annullirt wurde. Die Fama will wissen, der Fürst sei auch mit seiner jetzigen zweiten Gemahlin, der verwittweten Herzogin von Richelieu, geborenen Heine, nicht glücklicher. In früheren Zeiten hatten es die Fürsten bequemer, wenn die Gattin ihnen Anlaß zur Klage gab. Wie der Ritter Blaubart im Märchen verstießen sie die Ungetreue oder Ungehorsame und sperrten sie ein. So ging es der bekannten Prinzessin von Ahlden, der Gemahlin Georgs I. von England und Geliebten des Grafen Königsmarck, so der Königin Karoline Mathilde von Dänemark, der Freundin Struensees. Und auch noch Elisabeth Christine von Braunschweig, des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen erste Gemahlin, büßte wirkliche oder vermeintliche Schuld mehr als 70 Jahre lang hinter den Festungsmauern Stettins, wo sie, im Jahre 1769 geschieden, erst 1840 als Neunzigjährige starb. Das 19. Jahrhundert war toleranter. Friedrich VII. von Dänemark konnte sich zweimal, von einer dänischen und einer mecklenburgischen Prinzessin, scheiden lassen, um schließlich seine angebetete Demoiselle Rasmussen, eine frühere Tänzerin, als Gräfin Danner an seine Seite zu erheben. Kaiser Franz I. von Oesterreich geleitete als vierte Gemahlin die geschiedene Frau des Königs Wilhelms I. von Württemberg, Caroline Auguste von Bayern, heim. Luise von Sachsen-Gotha, die Gattin des Herzogs Ernst I., führte die Trennung ihrer Ehe herbei, um ihre Hand einem preußischen Ulanenofficier, dem später zum Grafen von Pölzig ernannten Freiherrn von Hannstein, zu reichen. Als Mutter des Prinzgemahls Albert ist sie die Stammmutter des deutschen Kaisers- und des englischen Königshauses geworden. Großfürst Constantin von Rußland löste seine Ehegemeinschaft mit der schönen, stillen, von allen Höfen bedauerten Prinzessin Juliane von Coburg, um sich mit einer Polin, der Gräfin Grundzynska, nachmaligen Fürstin Lowicz, vermählen zu können. Außer dem vorhin erwähnten Fürsten von Monaco figurirt noch in der Liste der geschiedenen Mitglieder souveräner Dynastien Prinz Aribert von Anhalt, dessen „Fall“ noch in der Erinnerung des Lesers ist, ferner die greise Prinzessin Mathilde Bonaparte, deren Ehe mit dem Fürsten Demidow als nie thatsächlich vollzogen, von Rom cassirt wurde, die Infantin Eulalia von Spanien, die sich vor einem Jahre von ihrem Gatten und Vetter, Don Antonio von Montpensier, trennte, und schließlich die in Wiesbaden lebende Prinzessin Elisabeth von Schaumburg Lippe, einst die Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Hanau, eines Sohnes des letzten Kurfürsten von Hessen.

## Vom Büchertisch.

W. Reichermann in Creuzburg, der bekannte Dialektdichter, läßt nach dreijähriger Pause im Verlage von Ferd. Beyer's Buchhandlung in Königsberg i. Pr. wieder ein neues Bändchen (das achte der Reihe nach) seiner plattdüdschen Spoaßkes „Ut Roatange“ erscheinen. Preis desselben 60 Pf., nach auswärts franco gegen vorherige Einsendung des Betrages, 65 Pf. Dasselbe enthält 23 Gedichte stark humoristischen Inhalts und wird den vielen Lesern der früheren Bändchen gewiß ebenfalls recht willkommen sein.

In einem höchst originellen Umschlag nach einem Entwurf von Albert Klingner, einem unserer befähigsten und eigenartigsten Plakatmalern, liegt uns Heft 6 des XVI. Jahrgangs der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. — Einzelheft 60 Pf.) vor. Der reiche Bilderschmuck ist in seinem Charakter zum Theil wieder durch den so beifällig aufgenommenen, hier zum Abschluß gebrachten Artikel von Jarno Jessen über „Malermeisterinnen der Gegenwart“ bestimmt. Den Zick-Zack-Bogen eröffnet übrigens ein Virchow gewidmetes Gedenkblatt, das ihn inmitten von Schätzen seines pathologischen Museums zeigt. Sport, Theater, Kunsthistorische Antiquitäten in Wort und Bild machen diesen Bogen besonders interessant. Aus dem Text heben wir noch eine drastische amerikanische Bühnenerinnerung von Rudolf Elcho, Gedichte von Carl Busse, die „Kunstschau“ und die „Theaterschau“ von J. Norden besonders hervor. Das Heft reiht sich den besten, die dieses Jahr uns gebracht hat, würdig an.

## Vermischtes.

Folgende hübsche Rehkitzgeschichte veröffentlicht die bekannte Jagdzeitung „St. Hubertus“: Mitte Juni d. Js. fuhr ich durch meine Jagd in M., wo die Leute mit dem Mähen der Wiesen beschäftigt waren. Einer der Mäher rief mich heran und zeigte mir drei Rehkitzchen, welche ganz vertraut im hohen Grase lagen. Da die Thierchen dort nicht bleiben konnten, so trug ich sie in ein nahes Kornstück. Auf ihr Klagen erschien die alte Ricke und umkreiste uns ängstlich; zwei der Kitzchen folgten ihr, während das dritte verlassen zurückblieb. Dies nahm ich mit nach Hause. Es gedieh ganz prächtig, lief in meinem Garten frei herum und schloß nach kurzer Zeit beste Freundschaft mit meinen beiden Hunden. Da hörte ich eines Abends gegen 10 Uhr plötzlich das Kitz laut klagen, und kurz darauf das Aufheulen meines Jagdhundes. Im ersten Augenblick glaubte ich, letzterer habe das Reh gewürgt; als ich jedoch auch Katzengeschrei hörte, griff ich zur Flinte und begleitet von dem mir voraneilenden Dachshund, lief ich in den Garten. Doch wie erschrak ich, als ich meinen Jagdhund erblickte! In den Fängen eine Katze, in seinem Genick einen riesigen schwarzen Kater, welcher den Hund fürchterlich bearbeitete. Nun griff jedoch auch mein Teckel ein und nachdem sich der wirre Knäuel gelöst hatte, blieben beide Katzen gewürgt am Platze. Die ganze Sache spielte sich so rasch ab, daß ich gar nicht eingreifen konnte. Mein braver Jagdhund hatte mächtige Bißwunden im Genick und an den Behängen; der Schweiß lief nur so herab, der Teckel war verhältnißmäßig gut dabei weggekommen. Wo aber war das Reh? Nach langem Suchen fanden wir es zitternd unter einem Strauche, aus einer Wunde schweißend, welche ihm die Katzen auf dem Rücken beigebracht hatten. Wäre sein treuer Genosse, der Jagdhund, nicht sofort auf sein Klagen zur Stelle gewesen, so würde das Reh binnen weniger Minuten die sichere Beute der beiden Katzen gewesen sein.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

# Handelsnachrichten.

## Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 23. November 1901.

Rothklee blieb andauernd matt, er wird nicht in besonders großen Mengen, aber doch von so viel Seiten angeboten, daß man an die Existenz einer überall recht günstigen Ernte glaubt. Dadurch, daß die bisherigen Engagements sehr kleine sind, hat das Angebot noch nicht den dringlichen Charakter des Vorjahres, aber dieser Umstand darf nicht zu falschen Schlüssen verleiten, es liegt diesmal noch fast Alles bei den Produzenten. Für Weißklee besteht Meinung, doch ohne besonders dringende Frage, weil man vom inländischen Angebote die Entscheidung für die Preislage erwartet. Ebenso ist es mit Schwedischklee, auch hier begegnet man den weiteren amerikanischen Preiserhöhungen trotz guter Stimmung mit Mißtrauen, weil man einigen Einfluß von der Inlands-Ernte erhofft. In den übrigen Kleesaaten blieb das Geschäft recht ruhig, ebenso auch bei Gräsern, für die nach den ersten allgemeinen Käufen jetzt nichts mehr unternommen wird. Für Wiesenschwingel hatte die besonders lebhafte Nachfrage aus Deutschland die Preise in Amerika so hoch getrieben, daß jetzt nach der allseitigen Versorgung Niemand etwas darin unternehmen mag und das große amerikanische Lager in einzelnen Händen recht lästig wird! die Preise bröckeln daher ab. Timothee war gefragt! Seradella wurde nur wenig beachtet.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee, inländ. 54—59, amerikanisch 46—49, Weißklee fein bis hochfein 62—72, mittelfein 52—59, Schwedenklee 64—72, Gelbklee 18—22, Wund- oder Tannenklee 52—66, Incarnatklee 19—22, Luzerne, provencer 56—61, ungarische 55—60, italienische 48—57, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee 48—52, Esparsette 17—19, engl. Reygras 18—21, ital. Reygras 18—22, Timothee 29—36, Honiggras 18—27, Knaulgras 44—52, Wiesenschwingel 64—78, Schafschwingel 31—38, Wiesenfuchsschwanz 62—78, Rohrglanzgras 250, weiße Pferdemöhren mit Bart 36, abgeriebene 60 Mark per 50 Kg. ab Berlin. — Saaterbsen, kleine gelbe käferfrei 230, Victoria Erbsen 265, gelbe Lupinen 140, blaue Lupinen 128 Mark per 1000 Kg., Parität Berlin.

## Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 22. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet:

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 173 Mk.
inländ. bunt 734—745 Gr. 163—166 Mk.
inländisch roth 756—783 Gr. 163—166 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilog.
inländisch große 656—709 Gr. 122—132½ Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 142—147 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 84—92 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,52½ Mk.
Roggen- 4,35—4,70 Mk.

Rohzucker. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,17½—7,12½ Mk. incl. Sack bez.

Der Börsen-Vorstand.

## Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 22. November 1901.

Alter Winterweizen 172—177 Mk.
neuer Sommerweizen 165—170 Mk.
abfall. blausp. Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 140—148 Mk. feinst. über Notiz

Gerste nach Qualität 116—122 Mk.
gute Brauwaare 125—130 Mk. feinste über Notiz.

Futtererbsen 135—145 Mk.

Kocherbsen nom. 180—185 Mark.

Hafer 126—132 Mk.,

Der Vorstand der Producten-Börse.

## Oeffentl. Versteigerung.

**Dienstag, den 26. d. Mts.**
von Vormittags 10 Uhr ab,
werde ich vor dem Gasthause zum Deutschen Kaiser hierselbst, Grabenstraße 10 **1 Satz Fremdenbetten mit Bettgestelle, 1 Pianino 1 Billard, 1 Spielautemat, 1 Bierapparat, 1 Schreibpult, 1 Eisschrank, 3 Sophas, 10 Tische, 3 nußbaum Kleiderspinde, 1 Wäschespind, 2 Regulatore, 27 Stühle, diverse Spiegel, 42 Kisten Cigarren, 68 Flaschen verschiedene Weine, 140 Liter verschiedene Liquere, 1 Repositorium mit Glasfenstern, 1 Tombank** usw. zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Thorn, den 22. November 1901.

**Bendrik,** Gerichtsvollzieher.

## Kanalisation und Wasserleitung.

Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß in verschiedenen Häusern an den Kanalisation- und Wasserleitungsanlagen, Aenderungen, Erweiterungen, sogar Neueinrichtungen ausgeführt sind, zu denen die vorgeschriebene Bauerlaubniß gemäß, §. 5. des Ortsstatuts und §. 8. der Polizei-Verordnung weder nachgesucht noch ertheilt worden ist.

Gemäß §. 10 der Polizei-Verordnung, werden solche Uebertretungen, wenn die Allgem. Strafgesetze keine besonderen Bestimmungen enthalten, mit einer Geldbuße von 1—9 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Unter Hinweis auf die vorstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung, wird hiermit bekannt gemacht, daß in nächster Zeit eine Controlle der in den Häusern bestehenden Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen stattfinden wird, um festzustellen, welche Anlagen ohne Bauerlaubniß ausgeführt sind.

Thorn, den 11. November 1901.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Verkaufe von heute ab an Besitzer: **Roggenkleie** à Ctr. 4,85 Mk., **feine Weizenkleie** à Ctr. 4,80 Mk. bei Abnahme von 5 Ctr. auf Bahnhof Thorn, Mocker, Schirpitz, Schulitz und anderen Bahnstationen.

Anmeldungen nimmt entgegen

**Johann Jost, Podgorz,**
Magistratsstr. 101.

## Bekanntmachung.

Der Verkauf von **Nachlaßgegenständen** findet am

**am Freitag, 13. Dezember cr.,**
von Vorm. 10 Uhr ab
im Bürger-Hospital hierselbst statt.

Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn, den 19. November 1901.

**Der Magistrat.**
Abtheilung für Armensachen.

## Gänzl. Ausverkauf!

### 224 Stück für nur Mk. 3,50.

1 reizend vergold. Uhr sammt Kette pünktlich gehend mit 1jähriger Garrantie, 1 wunderschöne Cigarrenspitze, 1 prachtvolle Cravattennadel mit Similibrillant, sehr täusch., 1 hocheleg. Fingerring mit imti. Edelstein für Herren, 2 prachtv. Doublee — Gold. — Manch. Knöpfe guillochirt mit Patentverschl, 3 hochelegante Brustknöpfe, goldin mit gut. Patentverschl. 1 wohlriechende extraf Toilettenseife, 1 prachtv. Wsch. Toilettenspiegel, 31 hübsche Gegenstände, brauchb. als Taschenschreibzeug, 6 St. hochprima Sacktücher, 1 eleg. Notizbuch, mit extrat Band schwarz (2 St.) sehr eleg. Damen-Ohrgehänge mit Simibrillant, sehr täusch. 1 prachtv. Cravattenhalter, 100 div. sehr prakt. Gegenst. die in jedem Hause sehr nützlich und unentbehrlich sind, 10 engl. Briefpapiere und 10 engl. Couverts, 72 sehr nützl. Gegenstände werden beigel. Alle diese prachtv. Gegenstände zusammen mit der Uhr kosten nur M. 3,50 und ein Jeder wird zugeben, daß die Uhr schon selbst mehr werth ist. Zu beziehen so lange noch der Vorrath reicht, mit Nachnahme od. Voraussendung des Betrages durch die **Vereins Grand Filiale A. Lammel Krakau Garzowa 8.**

## Brückenstr. 40

**Ausverkauf**
des **Felix Osmanski'schen**
**Schuhwaarenlagers**
zu sehr billigen Preisen.

**Gustav Fehlauer,**
Verwalter.

## 2500 Mk.

werden zur 2. Stelle hinter 4000 Mk. auf ein massiv. Grundstück Thorn 3, mit 14 000 Mk. Feuertaxe, 875 Mk. jährl. Miethsertrag von sogleich oder 1. Januar k. Js. gesucht. Meldung werden brieflich mit der Aufschrift **H. 18** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Wer Stellung sucht,** verlange die Deutsche „Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

---

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

## Das Ausstattungs-Magazin

für

## Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

# K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. | **Tapezierer,** | Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

**seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,**
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

## Komplette Zimmereinrichtungen

**in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.**

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

---

Neu! Originell! Zeitgemäß! Praktisch!

# ZEITLEXIKON

Monatlich ein Heft zu 1 Mark. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.
Zeit- und gelderſparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Das erste Heft wird auf Wunsch gern zur Ansicht übersandt. Zur regelmäßigen Lieferung des „Zeitlexikon“ empfiehlt sich

die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## 12300 Zuchtschweine

und zwar: **6483 Eber** und **5817 Sauen** der

**grossen weissen Edelschweine**

sind seit 1887 bis Ende September 1901 von der Domäne

## Friedrichswerth

verkauft! Prospect **gratis und franco!**

**Friedrichswerth** bei Gotha. **Ed. Meyer,** Domänenrath.

Oktober 1901.

Allein auf 13 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges. 168 Preise.

---

## Adolph Leetz.

**THORN**

**Seifen- u. Lichte-Fabrik.**

Gegründet 1838.

Haushalts- Kern- Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 38237.

*Spezialitäten:*

**Spar-Seife.**

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

---

## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

**1838** gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend. **Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

---

## Neue Full-Heringe

sehr fein im Geschmack offerirt zu billigsten Tagespreisen.

**Eduard Kohnert.**

## Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding., sow. Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co.,** Hannover 260.

**Trockenes**

## Kiefern- und Klobenholz

I. u. II. Kl., auch **Kleinholz,** 3 und 4theil. geschnitten, liefert billigst frei Haus.

**Max Mendel, Mellienstr. 127.**

## Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 20 Jahren findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe des Bildungsganges zu richten an

**G. Soppart, Thorn.**

## Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50**
zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.
zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.
zu haben in der

**Expedition der „Thorner Zeitung.“**

## Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

**C. B. F. Rosenthal,**
**München,** Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

## Strumpf- u. Sockenfabrik

**(Windstraße 5, 1)**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.

Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

---

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

## Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

**Ein freundl. möbl.**

## Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

**Coppernikusstraße 24,** I.

**Ein möblirtes**

## Vorderzimmer

sofort zu vermiethen. Näheres

**Seglerstraße 11,** II.

## Albrechtstraße 6

4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, **von sofort** zu vermiethen.

Näheres **Hochparterre.**

## Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

**Herrm. Schulz,** Culmerstr. 22.

Die von Herrn Hauptmann **Crohn** innegehabte

## Wohnung,

**Brombergerstraße 52,** II. Etage, best. aus 5 Zimmern 2c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres

**Brombergerstraße 50.**

## 1 herrschaftl. Wohnung

**Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12** von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

**G. Soppart,** Bachestraße 17. I.

## Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9 **1 Laden** nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume,**
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

## Wohnung,

**Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15** von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

**G. Soppart,** Bachestraße 17, I.

## Kirchliche Nachrichten.

(Todtenfest.)

**Am** 25. Sonntag n. Trin., d. 24. November 01.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Schulkinder.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Vor- u. Nachm.: Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

**Garnisonkirche.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

**Evang. luth. Kirche.**
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

**Baptisten-Kirche, Heppnerstr.**
Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

**Mädchenschule Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Schule in Rudak.**
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Krüger.

**Schule in Stewken.**
Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst.

**Evang. Gemeinde zu Grabowitz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Leichenwagenfonds.

**Deutscher Blau-Kreuz-Verein.**
Sonntag, 24. November 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets - Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

## Deckenstoffe zur Kreuzstichstickerei

wegen Aufgabe des Artikels bedeutend unterm Preis.

**J. Klar, Breitestrasse 42.**

---

Den Herren Tapezierern und Sattlermeistern empfehle

**sämmtl. Polstermaterialien,**

wie **Roßhaare, Indiafaser, Heede-, Seegras, Sprungfedern, Façon- u. Federleinen, Polstergurten, Rouleauxschnüre** gedreht und geflochten, **Bindfaden** in allen Stärken ꝛc. ꝛc. infolge günstigen Einkaufs zu billigsten Tagespreisen und bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Walter Albrecht,**

Coppernikusstr. 21.

---

## Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

**Kunstischlerei mit Dampfbetrieb**

Drechslerei und Bildhauerei

**Special-Geschäft**

für Restaurations-, Comptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

**Billigste Berechnung.**

**Paul Borkowski, Tischlermeister,**

Schuhmacherstraße 2.

Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

---

Ich versende meine

**Schlesische Gebirgs-Rein- u. Halbleinen**

à 14, 15, 18, 19 Mk. das Schock 33½ Meter bis zu den fft. Qual. Musterbuch über sämmtliche Leinen- und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- u. Taschentücher, sowie Bettfedern frko.

**J. Gruber,**

Ober-Glogau i. Schlesien.

---

## Verein

**zur Unterstützung durch Arbeit.**

**Verkaufslokal: Schillerstraße 4.**

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

**Der Vorstand.**

---

### Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

## „Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confektion bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr **3** kostet **3** Pf. Nr. **4** : **4** Pf. Nr. **5**: **5** Pf. Nr. **6** : **6** Pf. Nr. **8** : **8** Pf. Nr. **10** : **10** Pf. p. St.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

**Orientalische Cigarettenfabrik „Yenitze", Dresden.**

Ueber fünfhundert Arbeiter.

**Zu haben in den Cigarren-Geschäften.**

„Salem Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

---

Special-Versandhaus für

**Damenkleiderstoffe**

**Michaelis & Meier**

HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

---

**Photographisches Atelier**

**Kruse & Carstensen,**

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

---

## Bilder

werden sauber und billig eingerahmt. **Große Auswahl** in modernen

**Gold- und Politur-Leisten**

bei

**Robert Malohn, Glasermstr.**

Araberstraße 3.

---

Thorner

## Honigkuchen-Fabrik

„Zur Schlossmühle"

**Alber & Schultz**

**Thorn.**

Fabrik: Schloßstraße 4.

**Verkaufsstellen:** Schuhmacherstraße 24, Herren **H. Rausch,** Gerechtestraße, **A. Wiese,** Elisabethstr. und **Ryszewski,** Coppernikusstr.

---

## Vola FEDER

mit verdoppelter Spitze.

Volaspitze. D.R.PATENT. VOLA FEDER Schutzmarke.

**Vollkommenste Schnellschriftfeder.**

Vorräthig in den Schreibwarenhandlungen, daselbst **Muster gratis.**

---

**Pianinos,** kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

---

Zur Anfertigung elegant gut sitzender

**Herren-Garderoben**

empfiehlt sich

**Otto Densow,**

Schneidermeister, **Neustädt. Markt 9.**

Ebendaselbst werden **Damen-Pelzbezüge, Capes und Costüme** auf das Eleganteste angefertigt.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

## Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

**Bedeutende Preisermäßigung.**

---

Hierdurch theile ich ergebenst mit, dass ich mein gesammtes **Detail-Waarenlager** Herrn

## Heinrich Cohn

hierselbst verkauft habe. Derselbe wird in meinem bisherigen Geschäftslokal **Heiligegeiststrasse 12** den Verkauf von **Manufaktur-Waaren, Leinen- und Baumwollwaaren und Wäsche** weiter fortführen. Indem ich für das mir entgegen gebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe nunmehr auf Herrn **Cohn** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

## J. Biesenthal.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung sichere ich allen mich Beehrenden **strengste Reellität** zu. Durch **vollständige Komplettirung des Waarenlagers** und **Aufnahme neuer Artikel** werde ich in der angenehmen Lage sein, jeden auf das beste bedienen zu können. Da auch meine Geschäftsunkosten **nur ganz unbedeutend** sind, so habe ich auch die Preise auf das **billigste reduzirt.**

Hochachtungsvoll

## Heinrich Cohn,

**Heiligegeiststrasse 12.**

---

**P. P.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich hierselbst

**Bäckerstrasse 27, parterre,**

im Hause des Feilenhauermeisters Herrn **Seepolt** mit einer Arbeits-Werkstätte als

## Goldarbeiter und Juwelier

niedergelassen habe. Meine Erfahrungen, die ich seit vielen Jahren in auswärtigen und hiesigen, ersten und größten Geschäften gesammelt, setzen mich in den Stand, sämmtliche **Neuarbeiten und Reparaturen** zu vollster Zufriedenheit bei mäßigen Preisen auszuführen.

Speziell offerire ich **goldene Trauringe** von 12—70 Mark pro Paar in **sauberster und gediegenster Ausführung** und halte mich bei Bedarf aufs Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

**S. Wolff, Goldarbeiter.**

**Einkauf von altem Gold und Silber.**

---

**Ein reizendes Weihnachtspräsent.**

Nach jeder Photographie oder Zeichnung fertige unter Garantie treuester Aehnlichkeit vergrösserte

**Porträts in Aquarel-Malerei.**

Kaiserformat: Grösse 60×70 cm. incl. eleg. Karton Mk. 25,00, Figur oder Brustbild ein Preis. Dasselbe in **Schwarz** nur Mk 16,00.

**Atelier Bonath, Kunstanstalt, Thorn,**

Neustädt. Markt und Gerechtestraße 2.

---

Beckers

## Husten-Bonbons

in zahlreichen Fällen von Husten, Heiserkeit u. Verschleimung, erprobt und günstigst beurtheilt, fanden auch

**Höchste Anerkennung**

seitens zahlreicher erster Opernkräfte so auch:

v. Herrn Direktor **Leo Stein** vom **Stadtheater zu Bromberg,** Herrn Regisseur **Felix Dahn,** Frl. **Marg. König** u. Hrn. **Birrenkoven** **v. Stadttheater zu Danzig.**

Zu haben in Pack à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

---

## Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

---

Jeder Pferdebesitzer kaufe nur unsere **stets scharfen**

**Patent-H-Stollen**

(Kronentritt unmöglich), mit nebiger Fabrikmarke.

L | Co

*Nachahmungen weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die* **nur wir** *verwenden.*

Man verlange neuesten illustrierten Katalog.

**Leonhardt & Co.**

Berlin-Schöneberg.

---

**Gute oberschl.**

## Kohlen

giebt preiswerth ab

**W. Boettcher,**

Baderstr. 14.

---

**Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!**

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:

Brause & Co. Iserlohn

**Probesort.** in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

---

**Zwei schön möbl. Zimmer**

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth. **Gerechtestr. 30,** II. r.

---

**1 Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

**2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.**

---

**Nussbaum-Pianino,**

neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. — In **Thorn** befindlich, wird es **franco zur Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an Firma **Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.